

Zu: „Hennenabschuß“

WuH Nr. 20, Nr. 22 und Nr. 24 des 72. Jahrgangs

Zu dem von Bettmann in Nr. 20 aufgeworfenen Thema schreibt Jessen in Nr. 22: Der Fasanenhahn ist in der Tat gar nicht so polygam, wie bisher oftmals behauptet worden ist. Vor Jahren erschien in der Sowjetunion ein „Atlas der jagdbaren und gewerblichen Zwecken dienenden Vögel und wildlebenden Tiere der UdSSR“, Band I, verfaßt von den sowjetischen Ornithologen S. A. Buturlin und L. A. Portenko. Sie schreiben (übersetzt): „Gewöhnlich paart sich der Hahn nur mit einer Henne, doch kommt es auch vor, daß er, wenn sie schon auf den Eiern sitzt, eine zweite Henne zu seinem Nistplatz holt. Manchmal brüten auf dem Nistplatz eines Hahnes drei Hennen. Dennoch ist der Fasan als monogam zu bezeichnen.“

Damit wird die Ansicht von Jessen, daß ein Geschlechterverhältnis von 1:3 schon ein Maximum darstellt, aus der Heimat des Fasans deutlich unterstrichen. Da die Hähne die Nistplätze auswählen, besetzen und verteidigen, ist bereits eine Zahl von drei Hennen hoch. Ich betrachte das seit Jahren empfohlene Geschlechterverhältnis von 1:6 oder mehr als unnatürlich, mit dem wir dem Fasan eine Polygamie aufzwingen, die er von Natur aus gar nicht aufweist. *A. W. Boback*

In diesem Zusammenhang sei auch auf die in Nr. 24 geschilderten Beobachtungen von Jungfleisch, einem Kreisjagdberater aus dem fasanenreichen Rheinland, hingewiesen, die andere Schlüsse erlauben. *Schriftleitung*